

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 96 (2006)
Heft: 4

Artikel: Bericht über die Arbeit in den Gesprächsgruppen
Autor: Steinkamp-Helmbold, Deborah
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Arbeit in den Gesprächsgruppen

Deborah Steinkamp-Helmbold

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Kongressthema fand sowohl in Gesprächsgruppen als auch in Gruppen mit kreativem Arbeitsauftrag statt. Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten wurden im Schlussplenum dargestellt. Insgesamt kamen acht Gesprächsgruppen zustande, die sich mit dem Leitthema «*Hoffnung, die in uns lebt*» auseinandersetzten.

Vorwegzunehmen ist an dieser Stelle, dass die Ergebnisse aus den Gesprächsgruppen sehr facettenreich und umfassend waren, so dass dieser Bericht nicht alle Aussagen der Gruppenteilnehmer wiedergeben kann. Der Fokus liegt auf den in allen Gruppen wiederkehrenden Aussagen und Diskussionsinhalten.

Basierend auf dem Bibelwort «*Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt*» (1 Petr 3,15) und den Impulsen aus den Referaten standen in den fünf Sitzungen folgende Fragestellungen für den Austausch im Vordergrund:

- Einheit 1: Welche Wertvorstellungen dominieren unsere Gesellschaft heute?
- Einheit 2: Mein religiöser/spiritueller Lebenslauf: «*Reise des Glaubens durch mein Leben*» (Glaubenserfahrungen mit Höhen und Tiefen).
- Einheit 3: Welchen Einfluss hat der Wertewandel auf die altkatholische und anglikanische Kirche?
- Einheit 4: Hoffnungswerkstatt I – «*hoffnungslos oder hoffnungsvoll?*»
- Einheit 5: Hoffnungswerkstatt II – «*Zukunftsvision der Kirchen*».

Am Dienstag, 8. August, haben sich die Gruppen zunächst mit dem Themenbereich «*Werte*» und «*Wertewandel in Europa*» beschäftigt (Einheit 1). Im Mittelpunkt standen folgende Aspekte:

- die vorherrschende Wertevorstellung in der Gesellschaft;
- die Wertevermittlung in unseren Kirchen;
- die Ausprägung unserer eigenen, persönlichen Werte, die aufgrund unserer individuellen Erziehung und Sozialisation, des gesellschaftlichen Kontextes und der Lebenserfahrung ganz unterschiedliche Prägungen haben.

Die Gruppen erstellten Wertepyramiden, die die Gewichtung der Werte nach Ansicht der Mehrheit der einzelnen Gruppe wiedergaben. Die Aus-

wertung zeigt, dass in allen Gruppen der christliche Glaube nicht als Wert, sondern als Fundament für die Welt angesehen wurde.

Einmütig wurden Solidarität, Menschenwürde und Freiheit (im Sinne von Verantwortung und Verpflichtung) als tragende Säulen einer funktionierenden Gesellschaft angesehen. Gemeinschaft und Geborgenheit, die im Bereich von Familie und Freundschaft erlebt werden können, nehmen für fast alle Teilnehmenden eine zentrale Bedeutung ein. Als weitere elementare Werte wurden Zuverlässigkeit, Treue, Vertrauen, Toleranz und das Engagement für andere für die Beziehungsgestaltung eines Systems genannt. Auch Fähigkeiten wie Dialogbereitschaft, Hör- und Gesprächsbereitschaft, Konfliktfähigkeit und Nächstenliebe sind nach Ansicht der Teilnehmer grundlegende Kompetenzen, die förderlich für den zwischenmenschlichen Umgang im Gemeindealltag sind. Erst dann folgen auf der Wichtigkeitsskala die Werte Gesundheit, Beruf und Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

In der zweiten Einheit fand die Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie, insbesondere dem eigenen religiös-spirituellen Lebenslauf statt. «Eine Reise des Glaubens durch mein Leben» war der Arbeitstitel, der zum Nachdenken über die persönlichen Glaubenserfahrungen mit ihren Höhen und Tiefen anregen sollte. Soweit über Ergebnisse aus dieser Einheit berichtet werden kann (es wurde vereinbart, dass persönliche Inhalte nicht aus der Gruppe herausgetragen werden sollten), mochte beim Nachsinnen über die persönliche Glaubensreise deutlich werden, dass die Aspekte Geborgenheit, Gemeinschaft, Freundschaft und Familie zentrale Themen und Wegweiser in unseren Erfahrungs- und Lebensfeldern sind und für die Sinnsuche in unserem Leben und damit verbundenes Handeln massgeblich sind.

Spiritualität und Glaube und somit die aktive Umsetzung christlicher Werte ist offenbar ein wesentlicher Nährboden für die Lebensgestaltung vieler altkatholischer Christen. Für viele waren zudem zwei Erfahrungen wichtige positive Erlebnisse auf ihrer Glaubensreise: Erstens, dass sie in ihrer (altkatholischen) Kirchengemeinde ein Zuhause gefunden haben und zweitens, dass sie Gemeinschaft erleben («Ich werde angenommen, wie ich bin»). Aber auch negative Lebens- und Glaubenserfahrungen zeigten, dass (Um-)Brüche im Leben die Glaubensreise und die damit verbundene Bedeutung von Kirche nachhaltig beeinflusst und am Ende zu einer positiven Veränderung des Gottesbildes geführt haben.

Generell lässt sich zur «Wertediskussion» am Kongress festhalten, dass die christliche Weltanschauung eine wesentliche Grundlage für die persönliche Lebensgestaltung darstellt.

Im Blick auf die drei letzten Einheiten am Donnerstag, *10. August*, erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Auftrag, sich konkrete Gedanken zum Thema Hoffnung zu machen und einen Praxisbezug zum altkatholischen und anglikanischen Gemeindealltag herzustellen:

- Was mache ich mit den vielschichtigen theoretischen Inputs des Kongresses und den persönlichen Erfahrungen, wenn ich nach Hause komme?
- Welche Visionen können wir für die Zukunft entwickeln? Wie möchte ich meiner Hoffnung Ausdruck verleihen?
- Wie kann Hoffnung die Kirche mit Leben füllen?

Viele hoffnungsvolle Ideen wurden in den Gruppen gesammelt und diskutiert – so etwa Offenheit für neue Themen und Menschen; Mut, um mit Menschen über den Glauben ins Gespräch zu kommen; einladende Kirche sein; Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen; neue Wege ausprobieren und Phantasien entwickeln, wie die eigene (altkatholische und anglikanische) Identität weiter verinnerlicht und gelebt werden kann.

Zusammenfassend kristallisiert sich deutlich heraus, dass der lebendige Austausch, die Inspiration und die gemeinsame gelebte Spiritualität unter Altkatholiken (auf internationaler Ebene) eine wichtige Rolle für das Wachstum unserer Kirchen spielt. Die Erfahrung der Zusammengehörigkeit, Heimat und Lebendigkeit zeichnet eine hoffnungsfrohe Kirche aus und benennt ein deutliches Profil der altkatholischen Kirche.

Deborah Steinkamp-Helmbold (geb. 1971 in Köln), Pädagogin M.A. Studium der Pädagogik, Psychologie und Soziologie in München. Seit 1997 Jugendreferentin bei der Evangelischen Jugend München (Schulsozialarbeit). 1990–2000 Vorsitzende des Bundes Alt-Katholischer Jugend (baj) in Deutschland und in der Internationalen Altkatholischen Jugend (IAKJ) tätig. 2000–2003 und seit 2006 Mitglied in der Synodalvertretung des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland. Seit 2004 Mitglied im Ständigen Kongressausschuss.

Adresse: Henrik-Ibsen-Str. 6, D-80638 München, Deutschland.